

# *Gott ist dir* **NÄHER ALS DÜ DENKST**

ZUR PREDIGT VOM **26.5.2024** | FCG KIEL | **LARS JAENSCH**

**V**or kurzem konnten meine Frau Marion und ich einen wundervollen Urlaub auf unserer Lieblingsinsel Amrum verbringen. Diese Zeit tat uns richtig gut, denn hin und wieder braucht man einfach mal eine Auszeit, in der man mal die Füße hochlegt, die Seele baumeln lässt und einfach mal nichts tut - oder etwas völlig anderes, als man gewöhnlich tut. Und so haben wir die Tage dort zumeist in der Natur verbracht. Im Frühjahr ist die Insel Rastplatz für Tausende von Zugvögeln. Unter fachkundiger Anleitung haben wir viel Zeit damit verbracht, die imposanten Schwärme mit Ferngläsern zu beobachten und die Vögel in den Dünen und am Strand zu bestimmen. Wir studierten Bücher zum Thema, hörten uns einen Fachvortrag an und begannen schließlich auch damit, Vögel an ihrem Gesang zu bestimmen. Wir kamen aus dem Staunen über die wunderbare und so unglaublich kreative Vielfalt der göttlichen Schöpfung gar nicht mehr heraus.

Uns wurde bewusst: Unser himmlischer Vater hat sich das alles ausgedacht und ins Leben gerufen. Das alles war seine Idee. Um jedes einzelne Detail hat er sich gekümmert, jede einzelne Feder hat er kreiert. Wir bewunderten die unglaubliche Orientierungsfähigkeit der Zugvögel, die wunderschöne Farbenpracht vieler Vögel und die genialen Muster ihres prächtigen Federkleides. Dankbar wurde uns klar: Gott kümmert sich um seine Schöpfung. Er wird auch für uns Sorge tragen!

**LUKAS 12:22-24 Jesus wandte sich wieder seinen Jüngern zu: »Deshalb sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um euren Lebensunterhalt, um Essen und Kleidung. Leben bedeutet mehr als Essen und Trinken, und der Mensch ist wichtiger als seine Kleidung. Seht euch die Raben an! Sie säen nichts und ernten nichts, sie haben keine Vorratskammern und keine Scheunen. Gott versorgt sie. Und ihr seid ihm doch viel wichtiger als diese Vögel!**

„Macht euch keine Sorgen“ sagt Jesus und weist hin auf Gottes Versorgung. Der Gott, der die Welt und alles, was in ihr ist, geschaffen hat, der hat jeden einzelnen von uns im Blick und sorgt auch für uns. Ich finde, dass der Apostel Paulus diese tröstlichen Gedanken einmal in bemerkenswerte Worte gefasst hat, als er in Athen vor den Philosophen, Würdenträgern und Politikern dieser Stadt predigte, die sich selbst für so klug, unabhkömmlich und überaus wichtig nahmen. Er weist darauf hin, dass Gott uns selbst die Luft zum Atmen gibt. Du möchtest einen Beweis, dass Gott da ist und sich um dich kümmert? Dann nimm mal einen tiefen Atemzug und mach dir bewusst: dein himmlischer Vater versorgt dich mir allem, was du zum Leben brauchst.

**APOSTELGESCHICHTE 17:24-25 Meine Botschaft handelt von dem Gott, der die Welt geschaffen hat und alles, was dazu gehört. Als Herr von Himmel und Erde wohnt er natürlich nicht in Tempeln, die Menschen gebaut haben. Er braucht keine Hilfe von Menschen. Er selbst gibt allem, was ist, Leben und die Luft zum Atmen, und er stillt jedes Bedürfnis, das ein Mensch haben kann.**

Das sind genau die Worte, die ein viel beschäftigter und verantwortungsvoller Pastor immer mal wieder hören muss: „Gott hat die Welt und alles, was in ihr ist, geschaffen und er braucht - unterm Strich - die Hilfe und Unterstützung von uns Menschen nicht!“ Ich bin auf ihn angewiesen, aber er nicht auf mich! Gott liebt es, uns in seine Pläne miteinzubeziehen. Er schätzt es auch ungemein, wenn wir ihm dienen, wenn wir Verantwortung übernehmen, uns mit aller Kraft einsetzen, aber hin und wieder tut diese Erinnerung sehr gut, sonst nimmt man sich selbst zu wichtig und beginnt auf ungesunde Weise, die Lasten der Welt zu schultern. Daher haben wir es in unserem Urlaub auch so sehr genossen, dass die Beschäftigung mit Gottes großartiger Schöpfung uns wieder einmal in Erinnerung gerufen hat, dass alles, was wir sind und haben letztlich von Gott kommt.

## GOTT SUCHEN UND IHN FINDEN

**A**ber als wäre dieses so grandiose Geschenk Gottes nicht schon genug, durften wir dann etwas erleben, was uns noch viel mehr in atemloses Staunen versetzt hat. Seit einer Norwegenreise vor zwei Jahren haben wir auf unseren Handys ein kleines Programm installiert, das uns alarmiert, wenn in der kommenden Nacht Nordlichter zu sehen sein könnten. An einem Abend, wir hatten es uns gerade auf dem Sofa gemütlich gemacht, erscholl plötzlich der Alarm dieser App und zeigte uns eine extrem hohe Wahrscheinlichkeit für Nordlichter an. Sofort zogen wir uns an, packten unsere Sachen, also Handy, Fotoapparat und Stative und begaben uns auf die Jagd nach den Polarlichtern. Wie enttäuscht waren wir dann aber, als draußen überhaupt nichts zu sehen war. Ein letzter Streifen Abenddämmerung lag noch über dem Horizont und auch die Straßenlaternen leuchteten weithin. Kurz: Es war viel zu hell! Daher war nicht zu erkennen, ob am Himmel wirklich die angekündigten Nordlichter aufstrahlten. Also gingen wir zurück in unser Quartier, um es dann zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal zu probieren. Kommen wir in der Wartezeit noch einmal zurück zur Predigt des Paulus in Athen. Er sagt dort im Folgenden einige interessante Dinge über Gott und uns Menschen:

**APOSTELGESCHICHTE 17:26-27** Aus dem einen Menschen, den er geschaffen hat, ließ er die ganze Menschheit hervorgehen, damit sie die Erde bevölkert. ... Das alles hat er getan, weil er wollte, dass die Menschen ihn suchen. Sie sollen mit ihm in Berührung kommen und ihn finden können. Und wirklich, er ist jedem von uns ja so nahe!

Gott schuf das gesamte Weltall und auch diese Erde mit allem, was dort sozusagen „kriecht und flucht“. Die bunten Vögel sind genial, das atemberaubende Nordlicht ist unglaublich - aber noch erstaunlicher ist die Menschheit, die er erschaffen hat! „Sehr gut!“ sagte Gott, als er den Menschen formte und so seine geniale Idee sichtbar werden ließ. Auch du bist seine Idee, sein Geschöpf!

In seiner Predigt sagt Paulus dann, warum Gott sich solche Mühe mit dem Menschen gab, warum er dies alles tat. Wir sollen „ihn suchen, ihn finden, mit ihm in Berührung kommen können“. Was dies genau bedeutet, wurde uns in dieser Nordlicht-Nacht auf Amrum schließlich sehr deutlich vor Augen geführt. Wir warteten also noch eine zeitlang sehr aufgeregt in unserem Quartier, lauerten in Habachtstellung auf den rechten Zeitpunkt und gingen dann einige Stunden später nochmals, in der Nähe des Hafens von Wittdün, nach draußen. Inzwischen war auch die letzte Dämmerung vergangen und die Straßenlaternen abgeschaltet. Nun um 2.00 Uhr in der Nacht herrschte tiefste Finsternis. Wir zückten zuerst einmal unsere Handys und machten mit rund vier Sekunden Belichtungszeit und



ruhiger Hand ein erstes Testfoto. Und tatsächlich, die sehr lichtempfindliche Kamera zeigte pinke und grüne Töne am dunklen Nachthimmel. Nordlichter. Also setzten wir uns auf eine Bank an der Strandpromenade und warteten geduldig ab, bis sich unsere Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten. Und da, plötzlich wurden auch für unsere bloßen Augen die leuchtenden Farben sichtbar. Vorher erschien der Himmel für diese Nachtzeit nur ungewöhnlich hell und grau. Fast wie der Widerschein einer Stadt in den Wolken - nur gab es da keine Stadt. Das menschliche Auge braucht rund zwanzig Minuten, um nachts Farben unter-

scheiden zu können. Voller Begeisterung riefen wir: „Da, schau nur! Ein grüner Vorhang. Oh und da, ein violettes Leuchten! Es ist einfach überall! Wie schön ist das denn?“ Wir waren nun aber nicht die einzigen Personen, die dort am Strand Ausschau nach den Nordlichtern hielten. Ganz in der Nähe hatte sich wenige Minuten zuvor eine Frau auf einige Treppenstufen gesetzt und schaute nun gen Himmel. Sie hörte unsere entzückten Ausrufe und muss gedacht haben, dass wir nicht ganz richtig im Kopf sind. Sie war ja erst ganz kurz da, muss also nichts als graue Wolken gesehen haben. Sicherlich etwas enttäuscht stand sie auch schon recht bald wieder auf und verließ die Promenade.

Viele Menschen sind so wie diese Frau. Sie haben gehört, dass es Gott geben soll. Also machen sie sich auf, um ihn zu suchen, können ihn aber nicht sofort spüren oder erkennen. Sehr schnell wenden sie sich enttäuscht ab und halten Gott für ein bloßes Gerücht oder ein Hirngespinnst. Aber so wie sich die

Nordlichter in dieser Nacht erst dem erschlossen haben, der sich die Zeit nahm und wirklich genau hinsah, so wird Gott auch nur von demjenigen gefunden, der ihn wirklich sucht!

**APOSTELGESCHICHTE 17:27** Das alles hat er getan, weil er wollte, dass die Menschen ihn suchen. Sie sollen mit ihm in Berührung kommen und ihn finden können. Und wirklich, er ist jedem von uns ja so nahe!

Wirklich, so heißt es hier, Gott ist jedem von uns ja so nahe! In dieser Nacht auf Amrum waren die Nordlichter wirklich zu sehen, sie überzogen den ganzen Himmel, aber die (vor-)eilige Frau hat sie wahrscheinlich nicht zu Gesicht bekommen. Gott ist uns sehr viel näher, als wir es gemeinhin ahnen. Manchmal erkennen wir ihn nicht, weil sozusagen die Straßenlaternen noch leuchten. Es gibt soviel Ablenkungen, Sorgen oder auch Vergnügungen des Lebens um uns herum.

**LUKAS 8:14-15** Andere Menschen gleichen dem von Dornengestrüpp überwucherten Boden: Sie hören die Botschaft zwar, doch dann kommen die Sorgen des Alltags, die Verführung durch den Wohlstand und die Vergnügungen des Lebens und ersticken Gottes Botschaft, so dass keine Frucht daraus entstehen kann. Aber dann gibt es auch Menschen, die sind wie der fruchtbare Boden, auf den die Saat fällt: Sie hören Gottes Botschaft und nehmen sie mit aufrichtigem und bereitwilligem Herzen an. Sie halten treu daran fest, lassen sich durch nichts beirren und bringen schließlich reiche Frucht.«

## „IN IHM LEBEN, WEBEN UND SIND WIR!“

**M**anchmal hören wir auch nur darum nicht hin, weil Gott durch Menschen zu uns spricht, von denen wir das nicht erwarten oder die wir nicht wirklich beachten, da sie uns in Rang oder Bildung nicht ebenbürtig erscheinen. Ich weiß nicht, ob die wortgewandten Philosophen und gebildeten Politiker in Athen Paulus wirklich ernst nahmen oder ob sie überheblich auf ihn herabschauten. Es braucht aber ein demütiges, offenes und lernbereites Herz, um Gottes Stimme hören zu können. Wenn wir uns aber zu wichtig nehmen, uns zu sehr um uns selbst drehen, dann können wir Gottes Wort nicht wirklich hören und erfassen. Enttäuscht denken wir dann, dass er sich wohl nicht für uns interessiert, dabei ist er längst da, uns nah, an unserer Seite. Paulus fährt fort:

**APOSTELGESCHICHTE 17:27-28** Und wirklich, er ist jedem von uns ja so nahe! Durch ihn allein leben und handeln wir, ja, ihm verdanken wir alles, was wir sind.

Gott verdanken wir alles, was wir sind! Dass du heute morgen aufgewacht bist, atmest und lebst, das verdankst du Gottes Güte und seiner Gegenwart. Dass du lesen kannst, verdankst du ihm. Er gab dir auch den Impuls, diesen Text zu lesen. Deine Arbeit, die Menschen um dich herum, dein Essen, deine Kleidung, deine Freunde und Familie, Gesundheit und Frieden. All das sind unverdiente Geschenke Gottes und ein Zeichen dafür, dass er dir nah ist! Gott verdanken wir alles, was wir sind. Dieser letzte Vers aus der Predigt des Paulus wird in vielen älteren Übersetzungen so formuliert:

**APOSTELGESCHICHTE 17:28** In ihm leben, weben und sind wir!

Paulus zitiert an dieser Stelle wohl einige griechische Dichter oder Philosophen, jedenfalls klingen diese Worte sehr lyrisch. Mich fasziniert dabei besonders das Wort „weben“. Ich möchte dir eine Frage stellen: Hast du schon einmal zugesehen, wie ein Teppich geknüpft wird? So ein orientalischer Teppich mit einem schönen, bunten Muster? Wahrscheinlich nicht. Aber wenn du einen solchen Teppich - solange er noch nicht fertig ist - von unten betrachtest, siehst du ein unglaubliches Chaos an bunten Fäden, die scheinbar völlig willkürlich durcheinander laufen. Manchmal sieht unser Leben ganz genauso aus. Da scheint nur Chaos zu herrschen, ein Durcheinander und ein wahlloses Gewirr. Wir können einfach den 'roten Faden' nicht sehen und keinen Sinn darin erkennen. Aber auch da ist Gott da, uns ganz nah. „In ihm weben wir!“ Gott ist also nicht nur in den guten Zeiten an unserer Seite. Gesegnet mit seiner Nähe sind wir nicht nur da, wo alles glatt läuft und keine Wolke den Horizont verdüstert. Gott ist uns auch in unserem Schmerz sehr nah, in Niederlagen, im Leid oder im undurchdringlichen Chaos, das wir wieder einmal angerichtet haben und in dem wir feststecken. Ich finde diesen Gedanken sehr tröstlich. Wie gut ist es zu wissen, dass gerade da, wo mir total der Durchblick abhanden gekommen ist, er da und mir nah ist und dabei ist, etwas Großartiges zu weben.

Die Geschichte unserer Nordlichtexpedition auf Amrum wäre aber nicht vollständig, wenn ich nicht noch eine kleine Episode erzählen würde, die sich am folgenden Tag ereignet hat. Gegen 3 Uhr in der Nacht kehrten wir - glücklich aber müde - in unser Quartier zurück und legten uns schlafen. Als wir

dann am nächsten Tag zu einer Schiffstour aufbrechen wollten, konnte ich Schutzhülle und die Batterien meiner Kamera nicht finden. Wahrscheinlich hatte ich sie im Dunkel der Nacht auf der Promenade liegen lassen. Also eilte ich zur Wandelbahn, um sie zu suchen. Am fraglichen Ort saß ein junges Pärchen auf der Bank und genoss die Aussicht übers Meer. Als sie mitbekamen, dass ich augenscheinlich etwas suchte, standen sie auf und halfen mir dabei. Gemeinsam suchten wir das ganze Umfeld ab, auch die stachelige Brombeerhecke hinter der Bank auf der Aussichtsplattform. Aber wir konnten einfach nichts finden. Schließlich zuckte ich mit den Schultern und sagte: „Tja, da kann man nichts machen. Hier ist sie wohl nicht!“, bedankte mich bei dem Pärchen, wandte mich um und wollte wieder gehen. Da sah mir der junge Mann direkt in die Augen, zeigte mit dem Finger auf mich und sagte: „Ich bin mir sicher, du wirst die Hülle wiederfinden. Ganz sicher!“ Ich dachte nur: „Wow, ein Mann des Glaubens!“, war aber zu perplex, um etwas zu erwidern. So machte ich nur ein Daumenhoch-Zeichen und verabschiedete mich von meinen beiden Helfern. Da erhob der Mann nochmals seine Stimme und zeigte auf das Geländer an der Promenade: „Oder ist es vielleicht dies dort?“ Und tatsächlich. Ein ehrlicher Mensch hatte die Kameratasche gefunden und mit dem Klettverschluss am Geländer befestigt, damit sie besser zu finden sei. „Ja, das ist sie wirklich! Danke!“ erwiderte ich voller Freude. Da wandte sich die junge Frau zu ihrem Partner rief jubelnd: „Du hast es gesagt. Du hast es ja gesagt!“ Nun musste ich mich sputen, da ich ja noch das Schiff kriegen musste. Aber ich habe seitdem häufig an dieses Erlebnis denken müssen. Waren die beiden etwa Engel Gottes? Vielleicht. Keine Ahnung. Auf jeden Fall waren es Menschen durch die Gott mir seine Hilfe zukommen ließ, seine Boten für mich, sein Segensgruß an mich. Überleg mal: Wo hast du schon einmal von unerwarteter Seite oder gänzlich unverdient Hilfe bekommen? Oft zeigt sich die Nähe Gottes auch durch Menschen, die seine Liebe, Gnade, sein Erbarmen weitergeben. Wie oft nehmen wir dies aber gar nicht wahr, oder nehmen es einfach als selbstverständlich hin?

## GOTT HILFT OFT DURCH MENSCHEN

**G**ott ist uns viel näher, als wir es für gewöhnlich erwarten. Oft steht er schützend, helfend und bewahrend an unserer Seite, ohne dass wir ihn bemerken oder erkennen. Wie aber können wir ihn finden und ganz bewusst mit ihm in Berührung kommen? Die Antwort finden wir wiederum in der Predigt von Paulus im alten Athen.

**APOSTELGESCHICHTE 17:30-31** Bisher haben die Menschen das nicht erkannt, und Gott hatte Geduld mit ihnen. Jetzt aber fordert er alle Menschen überall auf, umzudenken und einen neuen Anfang zu machen. Denn der Tag ist schon festgesetzt, an dem Gott alle Menschen richten wird; ja, er wird ein gerechtes Urteil sprechen, und zwar durch einen Mann, den er selbst dazu bestimmt hat. Er hat ihn darin bestätigt, indem er ihn von den Toten auferweckte.«

Gott drängt sich uns nicht auf. Er wartet geduldig darauf, dass ihn jemand sucht, dass jemand nach ihm fragt. Er hat viel Geduld mit uns. Die Botschaft des Evangeliums aber ist die Aufforderung an dich und mich, umzudenken und eine neue Richtung einzuschlagen. „Umdenken“ bedeutet innezuhalten, genau hinzusehen und sich von ganzem Herzen Gott zuzuwenden: „Gott, wenn es dich gibt, dann zeige dich mir!“ statt „Ich kriege das auch alleine hin!“ Gib dich nicht damit zufrieden, nach Gott nur oberflächlich zu fragen und dich sogleich wieder anderen Dingen zu widmen. Nimm dir die Verheißung Gottes zu Herzen und suche Gottes Angesicht. Lege dein Leben vertrauensvoll in seine Hände und lass dich überraschen. Es lohnt sich unbedingt, du wirst staunen!

**MATTHÄUS 7:7-8** »Bittet Gott, und er wird euch geben! Sucht, und ihr werdet finden! Klopf an, und euch wird die Tür geöffnet! Denn wer bittet, der bekommt. Wer sucht, der findet. Und wer anklopft, dem wird geöffnet.

### **FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.**

im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: Werftstraße 208, 24143 Kiel | [office@fcgkiel.de](mailto:office@fcgkiel.de) | +49 431-9089220

GOTTESDIENST: Sonntag | 10.00-11.30 Uhr

PASTOR: Lars Jaensch | [pastor@fcgkiel.de](mailto:pastor@fcgkiel.de) | +49 431-9089220

YOUTUBE: <https://www.youtube.com/c/FreieChristengemeindeKiel>

WEBSEITE: [www.fcgkiel.de](http://www.fcgkiel.de) FACEBOOK: [www.facebook.com/fcgkiel](http://www.facebook.com/fcgkiel)

SPENDENKONTO: Evangelische Bank e.G. | BIC: GENODEF1EK1

IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26